



Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Tel. Interurb. Nr. 2670) sowie Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. interurb. Nr. 2024): Maribor, Jurčičeva ul. 4. Briefl. Anfragen Rückporto beilegen. Manuskripte werden nicht returniert.

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.

Mariborer Zeitung

Revolutionsfieber

Spaniens Lage wird stündlich kritischer — Madrid gleich einem riesigen Heerlager

Madrid, 13. Februar.

Die politische Lage in Spanien ist von Tag zu Tag kritischer. Die Stimmung der Bevölkerung ist durchwegs republikanisch-revolutionär. In Cadix proklamierten die sozialistischen Gewerkschaften den Generalstreik. Alle Geschäfte und die Banken sind geschlossen. Die Lage verschärft sich von Stunde zu Stunde.

Madrid gleicht einem riesigen Heerlager. Die gesamte, bedeutend verstärkte Besatzung ist in strengster Bereitschaft. Nur die höheren Offiziere können auf kurze Zeit die Kasernen verlassen, während die übrigen Offiziere Tag und Nacht ununterbrochen in den Kasernen sich aufhalten müssen, um jeden Augenblick ausrücken zu können. Ununterbrochen patrouillieren starke Truppen- und Polizeiabteilungen

durch die Stadt. Jede Ansammlung in den Straßen ist streng untersagt.

Für die nächsten Tage erwartet man den Ausbruch von Unruhen, da die Republikaner eine große Propagandaaktion eingeleitet haben. Unter den Eisenbahnern herrscht Stimmung für einen allgemeinen Aufstand, da die Regierung ihre Forderung nach einer Lohn- und Gehalts-erhöhung abgelehnt hat.

Furchtbarer Raubmord in Beliti Bečkeret

Beliti Bečkeret, 13. Feber.

In der vergangenen Nacht wurde hier ein bestialischer Raubmord verübt, der die Bevölkerung in größte Aufregung versetzt hat. Unbekannte Männer brachen im Hause des Hoteliers Paul Majdel ein, ermordeten dessen Frau und verletzten den Hotelier tödlich. Hierauf raubten sie verschiedene Wertgegenstände und mehrere hunderttausend Dinar, die in der Wohnung versteckt waren, und verschwanden.

Die Gattin des Hoteliers wurde heute früh tot aufgefunden, während Majdel mit durchschnittenem Hals ins Krankenhaus gebracht wurde. Sein Zustand ist hoffnungslos. Die Behörden haben den ganzen Apparat aufgebaut, um die Raubmörder zu fassen und sie der gerechten Strafe zuzuführen.

Die Sowjets stören die Rundfunkrede des Papstes

Paris, 13. Feber.

Die Presse berichtet im Zusammenhang mit der Eröffnung des vatikanischen Radiosenders, daß die gestrige Rede des Papstes andauernd von einem anderen sehr starken Sender gestört worden ist. Es konnte festgestellt werden, daß die Störungen nicht auf atmosphärische Einflüsse zurückzuführen sind. Die Störungen haben sofort aufgehört, als der Papst seine Rede beendet hatte. Das „Echo de Paris“ beschuldigt ganz offen die Sowjetregierung dieses Sabotageaktes.

Sie bestirchten, erschossen zu werden...

Moskau, 13. Feber.

Acht Mitglieder der russischen Handelsvertretung in London haben von der Sowjetregierung den Befehl erhalten, nach Moskau zu kommen, um einen Bericht über ihre Tätigkeit zu erstatten. Drei von den zurückgekehrten Beamten haben die Rückkehr nach Moskau verweigert, da sie bestirchten, dort erschossen zu werden.

Die Beamten, die nicht zurückkehren, werden bekanntlich in ihrer Abwesenheit zum Tode verurteilt, da eine Verweigerung der Rückkehr nach Rußland nach dem letzten Beschluß des Volksgausausschusses der Sowjetunion Verfall an den proletarischen Interessen bedeutet.

Wie sich eine Besserung der Wirtschaftslage in England erreichen ließe.

London, 13. Feber.

Die Landesvereinigung der Arbeiterverbände, deren Mitglieder insgesamt gegen sieben Millionen Arbeiter und Angestellte beschäftigen, hat zu der Frage, wie sich Erparnisse und eine allgemeine Besserung der Wirtschaftslage erreichen läßt, eine Reihe von Vorschlägen veröffentlicht. Sie fordert eine Herabsetzung der Arbeitslosengelder um 33 1/2 %, keine Belastungen der Industrie, solange die Zahl der Arbeitslosen nicht auf 5% der gesamten Arbeiterzahl zurückgegangen ist, eine neue Festsetzung der Löhne und Gehälter in staatlichen und städtischen Betrieben und schließlich Festsetzung einer Höchstgrenze für soziale Leistungen.

Banik in Sofia

Hoffnungslose politische Lage in Bulgarien — Neue politische Morde

Sofia, 13. Februar.

Die politische Lage in Bulgarien muß nachgerade als hoffnungslos angesehen werden. Die Gegensätze zwischen den Anhängern des mazedonischen Revolutionären Komitees und den übrigen Parteien sind von Tag zu Tag größer. Politische Morde und Totschläge sind an der Tagesordnung.

Gestern wurden wieder zwei Morde begangen, die einen politischen Hintergrund haben. Der Polizeibeamte Wasiliew Melbanow schloß in Sofia den 30jährigen, verheirateten Eisenbahnbeamten Angel Cwetkow mit einem Revolver nieder. Ueber den anderen Mord liegen noch keine genauen Daten vor. Eine Reihe von Mordtaten wurden in der letzten Zeit von Polizeiorganen begangen, die ruhige Bürger auf der Straße einfach niederknallen — ein Beweis dafür, wie sehr die Rechtsordnung und die öffentliche Sicherheit in Bulgarien untergraben sind. In Trnovo

wurde der Staatsanwalt Nikola Georgijew tot aufgefunden. Der Staatsanwalt war als Anhänger des mazedonischen Komitees bekannt, und man glaubt, daß er aus Rache getötet worden ist. Ähnlich wurde gemeldet, Georgijew habe Selbstmord begangen, doch liege hierfür nicht der mindeste Anlaß vor.

In Verbindung damit berichtet die Presse, daß die Hauptstadt Bulgariens einer trübten Zukunft entgegenstehe. Deffentlich wird davon gesprochen, daß das mazedonische Komitee eine Art Bartholomäusnacht vorbereite, um mit den politischen Gegnern auf die einfachste Weise ein für allemal abzurechnen. Sofia ist wie ausgestorben. Das Wirtschaftsleben ist gänzlich lahmgelegt, und nach Einbruch der Dämmerung strebt jedermann rasch seiner Wohnung zu, da ein Aufhalten außerhalb des Hauses lebensgefährlich ist.

Mögliche Auflösung der Partei Hitlers

Berlin, 13. Feber.

In allen größeren Städten macht sich der scharfe Kurs gegen die Nationalsozialisten bemerkbar. Hausdurchsuchungen in den Parteilräumen und sogar in den Wohnungen der Führer werden seit gestern unablässig vorgenommen und die vorgefundenen Dokumente, die teilweise sehr belastend sein sollen, beschlagnahmt. Es sind Gerüchte verbreitet, daß die Regierung ernstlich die Auflösung der nationalsozialistischen Partei, die eine hochverräterische Tätigkeit entfalte, plane.

Der Aktion der Regierung schloßen sich auch die katholischen Bischöfe an, die einen

Hirtenbrief ausgaben, wonach jedem Katholiken strengstens verboten wird, an der nationalsozialistischen Bewegung teilzunehmen. Die Anhänger Hitlers dürfen in den katholischen Kirchen nicht in Gruppen oder gar in Uniformen erscheinen.

Berlin, 13. Feber.

In Hamburg, München und Berlin wurden von den Behörden in den Räumen der nationalsozialistischen Partei Hausdurchsuchungen vorgenommen, darunter auch in der Wohnung des Befehlshabers der Angriffstruppen, Stinnes. Hierbei wurden zahlreiche Dokumente beschlagnahmt.

Napier von einem neuen Erdbeben heimgefuht

London, 13. Feber.

Meldungen aus Wellington zufolge ist die Stadt Napier wieder von außerordentlich heftigen Erdstößen heimgefuht worden. Das Beben war stärker als die bisherigen, wodurch wieder riesiger Schaden angerichtet wurde. Alle Verbindungen sind unterbrochen, sodaß man aus dem nördlich von Waipohura gelegenen Gebiet keine näheren Mitteilungen über den Umfang des Bebens erhalten kann. Auch auf der Südtinsel wurde durch die Erdstöße erheblicher Schaden angerichtet.

Ueber die Zahl der Menschenopfer liegen noch keine Nachrichten vor.

Papageienkrankheit.

New York, 13. Feber.

Im Vorort Brooklyn ist die Papageienkrankheit ausgebrochen. Die Krankheit hat bereits ein Todesopfer gefordert. Vier Kranke schweben noch in Lebensgefahr.

Radium verloren.

Ein Pariser Arzt, der sich gestern zu einem Kranken begeben wollte, verlor auf der Straße zwei goldene Tuben, in denen sich mehrere

Miligramm Radium befanden. Der Arzt verständigte von seinem Verlust die Polizei, die nun alles daran setzt, den Finder ausfindig zu machen.

Große Veränderungen in der tschechoslowakischen Diplomatie.

Prag, 13. Feber.

Wie die Presse ankündigt, werden in den nächsten Tagen große Veränderungen in der tschechoslowakischen Diplomatie eintreten. Ein großer Teil der Gesandten wird versetzt werden, darunter auch die tschechoslowakischen Vertreter in Rom, Berlin, Madrid, Tokio und Ankara. Auch der Londoner Gesandte, der Sohn des Präsidenten Masaryk, wird einen anderen Posten erhalten.

Das Urteil gegen „Goldmacher“ Tausend — rechtskräftig.

München, 13. Feber.

Gegen das Urteil im Prozeß gegen den Goldmacher Tausend ist weder von der Verteidigung noch von der Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt worden. Das Urteil, drei Jahre und acht Monate Gefängnis, ist somit rechtskräftig geworden.

Paris, 13. Feber.

In Kommentaren zu der englischen Note an Frankreich, Italien, Deutschland, Dänemark, Schweden, Norwegen und Polen, in welcher eine 25%ige Zollermäßigung für englische Industrieerzeugnisse verlangt wird, betont das „Journal“, daß England schon mehrere Male erfolglos die Forderung aufgestellt hat, den Einfuhrzoll für Textilzeugnisse bedeutend herabzusetzen. Das Blatt meint, daß England anderen Staaten nichts bieten könne, was den Nutzen, den es von einer Zollherabsetzung hätte, aufwiegen könnte.

Börsenbericht

Zürich, 13. Feber. Devisen: Beograd

9.1275, Paris 20.31, London 25.175, New York 518.20, Mailand 27.12, Prag 15.82, Wien 72.775, Budapest 90.375, Berlin 123.20.

An die P. T. Abonnenten!

Wir ersuchen unsere P. T. Abonnenten, die Bezugsgebühr, soweit sie noch nicht beglichen sein sollte, sobald als möglich anzugeben, um in der Zustellung des Blattes keine Unterbrechung eintreten zu lassen. Bei dieser Gelegenheit machen wir auch darauf aufmerksam, daß allen Säumigen, welche die Bezugsgebühr für die beiden letzten Monate noch nicht entrichtet haben, das Blatt eingestellt werden muß.

Die Verwaltung d. „Mariborer Zeitung“

Die erste Rundfunkrede des Heiligen Vaters

Eröffnung des neuen Radiosenders Vatikan

R o m, 13. Februar.

Mit größter Spannung wurde die für gestern nachmittags angekündigte erste Rede des Papstes im neuen Radiosender des Vatikan erwartet. Der neue Sender wurde unter der Leitung des großen Pioniers der drahtlosen Telegraphie, des Grafen M a r c o n i erbaut und weist eine ziemlich starke auf. Anlässlich seines neunten Krönungsjubiläums wollte es sich der Heilige Vater nicht nehmen, an diesem Tage den neuen Sender dem Betrieb zu übergeben und einige Worte an die gesamte Welt zu richten. Vormittags wohnte er einer Messe in der Sixtinischen Kapelle bei.

Um 16.30 Uhr traf der Papst mit seiner Umgebung in der Sendestation ein und besichtigte den Maschinenraum. Rosenkranzgebete kündigten an, daß der Papst seine Worte an die gesamte Menschheit richten werde. Zunächst trat Senator M a r c o n i zum Mikrophon und verkündete in italienischer, französischer und englischer Sprache, daß Seine Heiligkeit anlässlich der Eröffnung der neuen Sendestation im Radio Vatikan sprechen werde. Um 16.45 Uhr wurde die Stimme des Papstes im Radio vernehmbar. Das Oberhaupt der Kirche bediente sich der lateinischen Sprache.

Papst Pius der Elfte erklärte in seiner Botschaft an die Welt zunächst, er fühle sich glücklich, sich der unwalzenden Erfindung des Radio bedienen zu können, um der Menschheit, der Christlichen wie der nichtchristlichen, seine Botschaft auszurichten. Sodann sprach er zur gesamten Geseftlichkeit und ermahnte sie an ihre hohen Hirtenpflichten. Die Missionäre mögen ihre hehre Mission mit Mut und Ausdauer erfüllen und die Hindernisse und Gefahren nicht scheuen. Die Gläubigen mögen unentwegt im Glauben verharren. Einige Worte waren auch den Ungläubigen und kirchlichen Dissidenten gewidmet, für die der Papst täglich bete, damit sie erhellet werden und in den Schoß der katholischen Kirche zurückkehren mögen.

Die nächsten Worte des Papstes waren an die Staatsoberhäupter gerichtet, die ihre Herrscherpflichten recht und in christlicher Liebe erfüllen sollen und nicht vergessen dürfen, daß sie einmal für ihre Handlungen Gott werden Rechenschaft ablegen müssen. Die Untertanen wurden zum Gehorsam, die Reichen zur Milde und Freigebigkeit, die Armen zur Gerechtigkeit und Geduld ermahnt. Die Arbeiter wurden ersucht, in brüderlicher Liebe miteinander zu leben und ihre Forderungen nicht zu übertreiben, die Ar-

beitgeber hingegen, gegen ihre Untergebenen gerecht zu sein und ihnen die gerechten Forderungen restlos zu erfüllen.

Am Ende seiner ziemlich rasch, aber mit klarer Stimme verlesenen Botschaft erteilte Seine Heiligkeit der gesamten Menschheit den apostolischen Segen. Hier

auf wurde die Botschaft vom Ansager in italienischer, spanischer, französischer und deutscher Sprache wiederholt, während der Papst die Radioanlage eingehender besichtigte. Der Papst fuhr sodann in die Akademie der Wissenschaften, wo er eine kurze Ansprache hielt, die vom Sender weitergeben wurde.

Was oehit in Funchal vor?



Die Stadt Funchal auf Madeira, in der es nach Ausrufung des Generalstreiks zu blutigen Unruhen kam, hat seitdem jede Verbindung mit der Außenwelt systematisch ab-

geschnitten. Schiffe, die in Funchals Hafen einlaufen wollten, wurden für den Fall der Annäherung mit Artilleriefeuer bedroht und hierdurch zur Weiterfahrt gezwungen.

Dr. Hendersons Geheimnis

Der Selbstmörder — Neffe des letzten Zaren

Eine mysteriöse Geschichte, die geeignet ist, in der ganzen Welt Aufsehen zu erregen, ereignete sich in der australischen Stadt Melbourne. Im Zentralparl von Melbourne wurde am frühen Morgen eine Leiche aufgefunden. Der Tote hielt in seiner rechten Hand ein Stück Papier, auf dem folgende mit Blei geschriebene Worte zu lesen waren: „Dr. Frank H e n d e r s o n, praktischer Arzt. Ich habe mich erschossen. Mein Geld ist zuende, und ich habe keine Lust, weiterzuleben.“ Da Selbstmordfälle bei der heutigen schweren wirtschaftlichen Krise in Australien keine Seltenheit sind, würde sich höchstwahrscheinlich niemand weiter um den Selbstmörder kümmern, wenn nicht in einer Tageszeitung von Melbourne ein Artikel er-

schienen wäre, der die sensationelle Ueberschrift trug: „Arzt oder Großfürst?“ Im Artikel wurden folgende Einzelheiten über den Lebenslauf des Selbstmörders gebracht. Doktor Henderson kam nach Melbourne im Jahre 1921. Er war ein gut aussehender, eleganter Mann, sprach fließend englisch und deutsch, konnte aber den slawischen Akzent nicht verbergen. Eines Abends spazierte Doktor Henderson mit einigen Herren, die er in seiner Pension kennen gelernt hatte. In plötzlicher Vertrauensseligkeit berichtete er seinem neuen Bekannten über sein früheres Leben. Er behauptete, in Wirklichkeit Großfürst Alexander M i c h a i l o w i t s c h von Rußland und Neffe des letzten Zaren zu sein. In den ersten Tagen der Bolschewistenherrschaft gelang es ihm, aus Rußland zu entkommen und nach Smyrna zu fliehen. Da er sich in seinen früheren Mußestunden mit medizinischen Studien beschäftigt hatte, war es ihm möglich, auf einem australischen Dampfer als Schiffsarzt eine Anstellung zu bekommen und auf diese Weise nach Australien zu kommen. Der geheimnisvolle Mann zeigte darauf eine Anzahl Dokumente, die die Richtigkeit seiner Behauptungen bestätigten. Trotz der vorgezeigten Papiere hielten die australischen Herren die ihnen von Dr. Henderson erzählte Geschichte für eine pure Phantasie. Nach seinem Tode aber tauchte die Sache wieder auf. Die australische Öffentlichkeit beschäftigt sich mit der Frage, ob die Erzählung Dr. Hendersons eine abenteuerliche Einbildung, fixe Idee oder reine Wahrheit war. Viele Angaben des geheimnisvollen Arztes stimmen merkwürdigerweise mit den Tatsachen überein. Soweit bekannt, war Großfürst Alexander von jeher ein stiller und zurückgezogener Mann. Es ist nicht ausgeschlossen, daß so ein heimatloser russischer Großfürst auf dem Selbstmörderfriedhof in Melbourne die letzte Ruhe gefunden hat.

Gedanken.

Deine gute Tat hängt du wie eine Fahne vors Fenster: was wir zerbrechen, kommt auf den Dachboden des Vergessens.

„Nachgiebigkeit von heute“ führt zur „Härte von morgen.“

Er läßt keine russische Sträflingsarbeit nach Ameri...

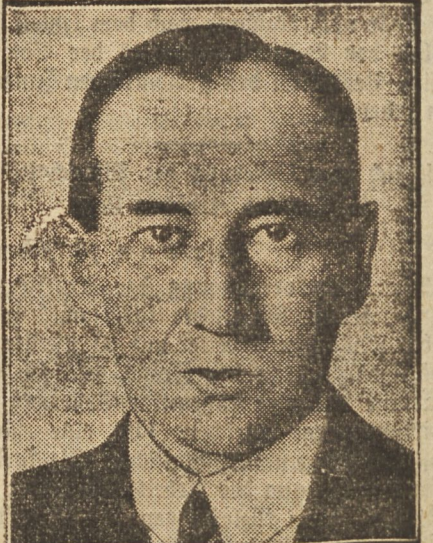


Staatssekretär M e I l o n, der eine Einfuhrsperre über russisches Holz verhängt hat, soweit dies durch Sträflingsarbeit gewonnen wurde.

Arbeitslosenfratwalle in U. S. A.

M e w h o r k, 12. Feber. In zahlreichen Städten der Vereinigten Staaten von Amerika kam es zu schweren Arbeitslosen - Fratwalle. In Washington zogen die Arbeitslosen vor das Kapitol und verlangten Einlaß in das Repräsentantenhaus. Es wurde ihnen der Zutritt auf die für das Publikum bestimmten Tribünen gewährt. In St. Paul im Staate Minnesota drangen zahlreiche Arbeitslose, die von kommunistischen Agitatoren geführt wurden, in das Gebäude der gesetzgebenden Versammlung ein und konnten erst durch ein riesiges Polizeiaufgebot verstreut werden. Auch in Newyork selbst fand ein großer Demonstrationsumzug von Arbeitslosen statt, an dem etwa 10.000 Arbeitslose teilnahmen, doch wurde die Ruhe u. Ordnung nicht gestört. In Dalland in Kalifornien kam es dagegen zu blutigen Zusammenstößen zwischen Arbeitslosen und Polizeimannschaften, wobei auch von der Schußwaffe Gebrauch gemacht wurde. Auf beiden Seiten gab es zahlreiche Verletzte. Bei der Zerstreuung der Demonstranten wurden auch Tränengasbomben in Anwendung gebracht.

Wechsel des polnischen Außenministers?



Nach Weidungen aus Warschau soll Außenminister Z a l e s k i (oben), dessen Stellung seit der letzten Genfer Tagung als schwer erschüttert gilt, demnächst zurücktreten. Als sein Nachfolger gilt der bisherige Staatssekretär im Außenministerium, Oberst B e d (unten).

Der Prinz von Wales auf den Bermuda-Inseln



Der englische Thronfolger (X), der in Begleitung seines Bruders Georg (rechts neben ihm) zur Eröffnung einer Ausstellung britischer Industrie - Erzeugnisse nach Buenos Aires reist, empfängt bei einer Fahrtunterbrechung auf den Bermuda - Inseln die Spitzen der dortigen Gesellschaft.

Terrorakte und ihre Hintermänner

Die Fäden führen ins Ausland

Beograd, 13. Februar.

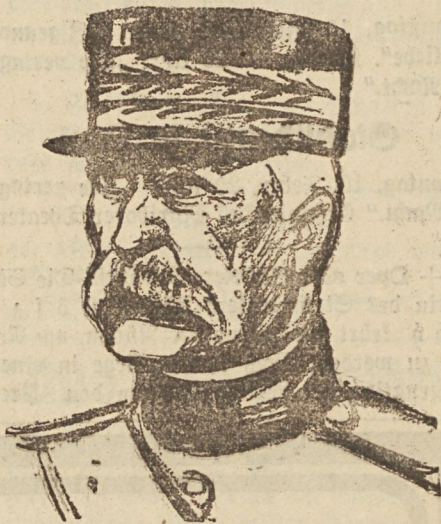
Am 3. Jänner entstand im Banalpalais in Zagreb eine Explosion, die beträchtlichen Schaden angerichtet hat. Am 24. Jänner wurde ferner der Bürgermeister von Nova Gradiska und Mitglied des Banalrates **B e r i ć** ermordet und am 31. Jänner wurde in den Räumen des Vereines „Mlada Jugoslavija“ in Zagreb eine Bombe zur Explosion gebracht. Man nahm an, daß diese drei Verbrechen in einem gewissen Zusammenhang stehen müssen, da es nicht zu verkennen war, daß es sich um politische Hintergründe handelt. Die rastlosen Untersuchungen der Polizei hatten nun vollen Erfolg.

Der Verdacht, daß diese Verbrechen auf die Treibeereien der in fremdem Sold stehenden kroatischen Emigranten zurück-

zuführen seien, hat sich im Laufe des Verhörs mit mehreren Personen, die im Zusammenhang mit den erwähnten Taten verhaftet worden waren, vollaus bestätigt. Der als Mörder des Bürgermeisters **Berić** verhaftete **Jvan R o s i ć** gab nach und nach zu, daß die Hintermänner in den Reihen der sich um **Dr. Pavellić** und **Perdec** im Ausland sammelnden kroatischen Emigranten zu suchen sind. **Rosić** war von einem gewissen **Jvo L j e v a k o v i ć** gedungen worden, der in den letzten Monaten in Oesterreich und Ungarn mehrmals mit **Perdec** zusammen traf und von ihm Anweisungen zur Durchführung von terroristischen Akten in Jugoslawien erhielt. In Debenburg wurde ihm eine größere Menge von Sprengstoff eingehändigt und ihm die Anfertigung von Höllenmaschinen erklärt.

Nach Zagreb zurückgekehrt, überreichte **Ljevaković** den **Kellner M i l l a v s i ć** und den **Elektroniker P o r o p a d**, die Anschläge gegen mehrere öffentliche Gebäude und Institutionen in Zagreb durchzuführen. Etwas Sprengstoff erhielt letzterer von einem gewissen **D e m e t r o v i ć**, der unter dem Namen **Gustav Dister** nahe der Grenze in Ungarn lebte und weitere Geldunterstützungen seitens **Perdec** in Aussicht stellte, falls terroristische Akte durchgeführt würden. **Poropat** fertigte vier Bomben und legte je eine im Banalpalais und im Vereinslokal der „Mlada Jugoslavija“ nieder. Die beiden übrigen Bomben wurden noch in seiner Wohnung vorgefunden. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen und dürfte sicherlich noch interessante Enthüllungen bringen.

Wechsel im Oberbefehl der französischen Armee



General **B e t a i n** (Mitte) wurde seiner bisherigen Funktionen als Oberbefehlshaber und Generalinspektor der Armee und Vizepräsident des Obersten Kriegsrates enthoben und zum Generalinspektor der Luftverteidigung des französischen Staatsgebietes ernannt. Sein Nachfolger wurde der bisherige Chef des Generalstabes, General **B e y g a n d** (oben), dessen Posten mit General **G a m e l i n** (unten) besetzt wurde.

Es wäre ungerecht, wenn ich bei der Schilderung meiner nächsten Umgebung, des überreichen Kleintierlebens, nur derer gedenken wollte, deren Gebahren mir in menschlich-eigenständiger Ueberhebung feindlich und ärgerlich erschien. Die reizendsten Schmetterlinge, Eulen, Spinner, Falter und Schwärmer waren bei mir zu Gast, besonders wenn der offene Honigtrog auf meiner Kiste stehen geblieben war. Und Gottesanbeterinnen, meine besonderen Freunde, in jeder Größe, Farbe und Gestalt, schienen mich auch aus selbstlosen Motiven zu besuchen. Ein wunderhübsches Exemplar dieser Art, hellgrün und in Größe einer Wanderheuschrecke, saß mehrere Tage gerade über meinem Bett an der Zeltwand und wurde, so seltsam das klingt, bei mehrfachen Abbruch und Wiederaufschlagen des Zeltes weder erdrückt noch vertrieben — immer wieder saß sie mir zu Häupten. Eines Tages vermißte ich sie, aber schon kam Zappa, dem ich sie einmal gezeigt hatte, und brachte sie mir wieder. Sie hatte auf einer meiner Kisten geessen, und er meinte mir eine Freude zu machen, indem er den Flüchtling einjung. Ich habe ihn das hoch angerechnet. Nun merkte ich erst, daß sie auch schon bei den Leuten eine bekannte Persönlichkeit war, und erst als wir in ganz andere klimatische Verhältnisse kamen, hatte sie sich eines Nachts aus dem Staube gemacht.

In gewissen Höhenlagen konnte ich eine eigenartige Erscheinung beobachten. Der

Mittelalterliche Tortur im 20. Jahrhundert

Grauenhafte Tat im religiösen Wahnsinn

Berlin, 12. Feber. In dem Dorfe **Ellguth** in der Nähe von **Dppeln** wurde eine grauenhafte Entdeckung gemacht. Der 73jährige **Kentner Josef Kubias** hat seine drei Töchter im Alter von 28, 30 und 40 Jahren seit drei Jahren in einen käfigartig verschlossenen Stall eingesperrt, um zu verhindern, daß sie ihre Jungfräulichkeit verlieren. Der **Kentner** hat angeblich aus religiösen Wahnsinn und mit Wissen des Ortsgeistlichen und des Amtsvorstehers gehandelt. **Kubias** hatte bereits vor vier Jahren in der Gegend viel von sich sprechen gemacht, als er seine damals 20jährige zweite Tochter drei Monate lang gefesselt hielt. Erst als die Fesseln ins Fleisch einzuwachsen drohten, wurde das unglückliche Mädchen von den Dorfbewohnern aus seiner

fürchterlichen Lage befreit. Als man die drei Frauen auffand, befanden sie sich in einem entsetzlich verwahrlosten Zustand. Sie waren gänzlich nackt, ihre Nägel waren tief in das Fleisch eingewachsen, ihre Haut mit Ungeziefer bedeckt und von Ausschlag zerfressen. Als die aus **Dppeln** herbeigerufene Sanität die Mädchen abholen wollte, bedrohte **Kubias** die Rettungsmannschaft mit einer Wrt. Erst mit Hilfe der Ortspolizei gelang es, die Frauen aus ihrer furchtbaren Situation zu befreien. Es ist noch nicht völlig aufgeklärt, wieso jahrelang die drei Frauen diese unmenschlichen Qualen über sich ergehen lassen konnten, ohne die Hilfe ihrer Mitmenschen in Anspruch zu nehmen.

amerikaner phantasiarim sind, müssen sie aus diesen Büchern ihre Weisheit schöpfen.

„Ich erkenne meine Eltern nicht mehr an...“

In den sowjetrussischen Blättern erscheinen immer häufiger kleine Inserate, die mit dem fettgedruckten Wort „Ich“ beginnen und meistens denselben Text haben. In dem Moskauer Abendblatt „**Weschnernaja Moskwa**“ vom 3. Feber sind zehn solcher Inserate abgedruckt. Das erste lautet: „Ich, **Nikolai Nikolajewiç Drechow**, brach alle Beziehungen zu meinen Eltern ab und bin seit 1928 selbständig.“ Das zweite Inserat hat folgenden Inhalt: „Ich, **Maria Stepanowa**, erche jede Beziehung zu meinen Eltern ab, da sie ein fremdes, bürgerliches Element sind und mache mich selbständig.“ In jeder Zeitung des weiten russischen Landes kann man jetzt solche Inserate täglich lesen. Der Zweck dieser Publikationen ist klar, die Inzerenten wollen sich den Verfolgungen und Unannehmlichkeiten nicht aussetzen, die die bürgerliche Abstammung im heutigen Rußland nach sich zieht.

Reisen in Abessinien

Von **Alfred v. Roth-Röthhof**.

Es galt, die weite und schwierige Rückreise zu bewerkstelligen, und ein Blick auf meine unglücklichen Tiere erfüllte mich mit ernster Besorgnis. Es hat mir in den Wochen die nun folgten, eine gewisse Befriedigung gewährt, daß ich mich nicht hatte hinreißen lassen, weiterzuziehen, sondern mir der Verantwortung bewußt geblieben war, die ich für meine Reisegefährten trug. Ein Umstand, der in diesen Breiten unberechenbar ist, kam hinzu, um mir die Lage zeitweilig recht ernst erscheinen zu lassen. Der Himmel öffnete seine Schleusen, Gewitter folgte auf Gewitter. Tornado auf Tornado. Die Rücken der Lasttiere waren bald nur noch blutige, eiternde Wunden, bei denen kein Brennen mehr half, und doch mußten die unglücklichen Tiere weiter. Bei den durchweichten Berg-

pfaden, die das Vorwärtkommen immer schwieriger machten, nützte es auch nur wenig, daß die Maultiere kaum eine Last zu tragen hatten. Am schlimmsten aber wurde es in den Steppen, wo die Tiere im feigen, schwarzen Lehmboden hin und her glitten, sich kaum auf den Füßen halten konnten und, wenn sie gefallen waren, auch abgeladen nicht wieder hochkamen. Um mein Pferd zu schonen, ging ich weite Strecken zu Fuß, doch auch das war mit großen Schwierigkeiten verbunden, weil man ständig im Matschen war und sich mächtige Klumpen an den Stiefeln haften, die man mitschleppen mußte. Darin hatten die barfuß gehenden Leute es weit besser, aber auch sie ermüdeten und wurden mühsam, was ich ihnen nicht verdenken konnte. So unbesiegt die Liebe zur freien Natur und zum Zeltleben in afrikanischer Wildnis auch sein mag, es kommen Augenblicke, in denen einem ein festes Haus u. eine gebaute Straße zur Umwechslung nicht unlieb wären. Ich habe bis zu achtzehn Stunden im Tage Sturm und Regen erlebt — und was für einen Sturm und Regen —, und manche kleine Unannehmlichkeit, die man bei Sonnenschein leicht überwindet, wird dann zur nervenaufreibenden Plage.

Da ist einmal das überreiche Insektenleben in gar zu naher Nachbarschaft. Ich erinnere mich keines Lagerplatzes auf der Westtour, wo nicht ungezählte Schaben den Boden bevölkerten. Sie sitzen zu Hunderten unter jedem Stein, und ihr Eindringen in das gesamte Gepäck, in Kisten und Säcke, ist unvermeidlich. Sie sind zwar sehr harmlos und tun niemandem ein Leid, aber wenn alle Speisen, die man essen, und die Kleider, die man anziehen will, von ihnen wimmeln, so ist das unangenehm. Ständige Gäste sind auch die Heimsuchen in verschiedenen Arten u. Größen, auch sie sind, in Massen auftretend, recht lästend. Außer ihrem Gesang vollführen sie noch ein knatterndes Geräusch, indem sie dauernd gegen die Zeltwand springen, so daß man nicht einschlafen kann. Mit Wanderameisen habe ich Glück gehabt. Sie sind nie in meinem Lager aufgetreten, und verschiedene kleine Ameisenarten, die mein Zelt bewickeln halfen, haben mich nie gestört. Wohl aber habe ich ärgerliche Erfahrungen mit Termiten gemacht. Diese interessanten und merkwürdigen Tiere können nur im Dunkeln leben und sind daher darauf angewiesen, sich einen Tunnel zu bauen, die zum Ziel ihrer Wünsche heranzuführen. Die mühselige Arbeit verrichten sie in so unglücklich kurzer Zeit, daß sie sich in einer Nacht an meinen großen, verschließbaren Sack herangearbeitet hatten in dem sich meine gesamte Wäsche, Kleider und Gebrauchsgegenstände befanden. Als ich ihn am Morgen aufheben wollte, blieb er mir leer in der Hand, der Boden war funtvoll ummauert und abgepfossen. Dies Wunder konnte ich mir nur allein zur Last rechnen, denn es ist leicht sich vor den Termiten zu schützen und ausreichende Vorkehrungen gegen sie zu treffen. Auch wenn sich in der Nähe des Lagers keine Blätter oder Zweige austreiben lassen, gegen die dieses Getier eine besondere Abneigung zeigt, so genügt es meist, wenn man den Boden mit einer Schicht von Gras bedeckt, die allerdings täglich erneuert werden muß. Diese Sorgfalt pflegt man aber erst dann anzuwenden, wenn man ihre Notwendigkeit einbringlich genug erfahren hat, und verzögert sie wieder, wenn Veräumnisse längere Zeit unbefragt geblieben sind.

Grauenhafte Entdeckung

Auffindung von vier menschlichen Skeletten in einer Grotte.

Rom, 12. Feber. In der Nähe von **Sassari** wurde eine grauenhafte Entdeckung gemacht. In einer Grotte fand man vier menschliche Skelette, die sämtlich von jungen Bur-schen stammen, die einem Mordanschlag zum Opfer gefallen sein dürften. Die Polizei hat umfassende Recherchen aufgenommen, um den geheimnisvollen Skelettfund aufzuklären. Nach ärztlichen Gutachten sollen die Skelette etwa 30 Jahre alt sein.

„Mordspiel“ in Amerika

Ein neues Gesellschaftsspiel ist jetzt große Mode in Amerika geworden, das sogenannte „Mordspiel“. Wo nur eine fröhliche Gesellschaft sich versammelt, wird sofort „Mord“ gespielt. In einen Hut werden weiße Zettel hineingelegt. Auf einem der Zettel steht das Wort „Mörder“ geschrieben. Nachdem jeder einen Zettel gezogen hat, wird das Licht ausgeschaltet. Derjenige, der den Zettel mit dem Wort „Mörder“ in die Hand bekommt, stürzt sich im Dunkeln auf irgendeinen der Anwesenden und „würgt“ ihn. Nachdem der „Mord“ also geschehen ist, wird das Licht wieder eingeschaltet. Einer unter den Gästen spielt den Detektiv. Er muß aufklären, war der „Mörder“ war. Die Spielregeln bestimmen, daß alle Versammelten die Wahrheit sprechen müssen, mit Ausnahme des „Mörders“, der das Recht hat, zu lügen. Nach der Feststellung des Mörders beginnt die gerichtliche Untersuchung und der Prozeß. Die Motive der Tat, die Begleitumstände, die Beziehungen zwischen dem „Verbrecher“ und seinem „Opfer“, es hängt von dem Talent der Beteiligten ab, das Spiel spannend und grausam zu gestalten. In den amerikanischen Buchhandlungen liegen bereits viele „Mordspiele“ auf, die allerlei kriminalistische Geschichten und Fingerzeige enthalten, die sich für das Stück gut eignen. Diese Mordspiel-broschüren werden den Buchhändlern aus den Händen gerissen. Da die Durchschnitts-

ganze Weg war besät mit glänzenden Blättern, die in der Sonne wie Marienglas glitzerten. Es waren die abgeworfenen Flügel einer großen Termiten, die, im Gegensatz zu ihren kriechenden, blinden Artgenossen, von der Natur Flügel und Augen zu einem Höchstflug bekommen hat. Doch dieser Höhepunkt ihres Lebens ist kurz, sie verliert ihre Flügel und fällt zu Millionen Tieren und Menschen zur Beute, denen sie ein willkommener Vederbissen ist.

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire
Freitag, 13. Februar: Geschlossen.
Samstag, 14. Feber, 20 Uhr: „Frau Minister.“ Ermäßigte Preise. Zum letzten Mal.
Sonntag, 15. Feber, 15 Uhr: „Zigeunerliebe“. Kupone. — 20 Uhr: „Die vertagte Nacht.“

Stadttheater in Btui

Montag, 16. Feber, 20 Uhr: „Die vertagte Nacht.“ Gastspiel des Mariborer Theaters.
+ Oper oder Schleiter. Budapest. Die Sängerin des Stadttheaters Therese Kószeghy kehrt der Bühne den Rücken, um Nonne zu werden. Nach ihrem Siege in einem internationalen Wettbewerb um den Preis

für die schönste Stimme hoffte sie ins Opernhaus berufen zu werden. Als ihre Erwartungen unerfüllt blieben, entschloß sie sich zum Schleiter.

+ Wallace als Theaterunternehmer. Edgar Wallace betätigt sich jetzt auch als Theaterunternehmer und Tonfilmautor. Für die Dauer von sieben Jahren hat er das Windham Theatre in London gepachtet, das als erstes Stück „Den Zinker“ von Wallace herausgebracht hat. Zur gleichen Zeit schreibt er für den von einer englischen Produktionsgesellschaft vorbereiteten Tonfilm „Der Hund von Baskerville“ nach dem Manuskript von Conan Doyle die Dialoge.

+ Internationaler religionspsychologischer Kongress. Das Programm des Ersten internationalen religionspsychologischen Kongresses, welcher vom 25.—30. Mai d. J., in der Pfingstwoche, in der Wiener Universität abgehalten wird, hat sich in den letzten Wochen durch Hinzutritt einiger hervorragender Gelehrter des In- und Auslandes erheblich vergrößert. Unter den fünf und dreißig Redneren, welche für diese hoch bedeutungsvolle Tagung angemeldet sind, mögen nur diejenigen hier genannt werden, welche zuletzt eingetragen wurden: aus U p p j a l a Prof. Dr. A. K u n e s t a m, welcher über „Selbsterkenntnis und Unglaube“ sprechen wird, aus R o r w e g e n Dr. Kristian S c h j e l d e r u p, welcher über „Die verschiedenen Formen des religiösen Menschen“ vorzutragen beabsichtigt, aus den Vereinigten Staaten A m e r i k a s Prof. S u m m e r von der Washingtoner Universität mit dem Thema

„The mental hygiene of religion“, von der englischen Universität C a m b r i d g e Prof. F l o w e r, dessen Gegenstand „Some intellectual and volitional factors in unbelief“ ist, Dr. med. D u n b a r aus N e w y o r k mit dem Thema „Symbolism in religious life“, der Psychoanalytiker Pfarrer Dr. P f i s t e r aus Z ü r i c h, der sich „Die verschiedenen Arten des Unglaubens in psychoanalytischer Beleuchtung“ gewählt hat, Univ.-Prof. Dr. med. S i h l e aus R i g a, der „Ueber ein bisher nicht erkanntes metaphysisches „Middphänomen“ sprechen wird und Dr. r Dr. S c h w e i z e r aus S p a n d a u, dessen Thema lautet „Seele und Geist und ihr Verhältnis zum Glauben und Unglauben“.

Radio

Samstag, 14. Feber.

R j u b l j a n a 12.15 und 13 Uhr: Reproduzierte Musik. — 17.30: Nachmittagskonzert. — 18.30: Jugendstunde. — 19: Vortrag. — 19.30: Englisch. — 20: Vokalkonzert. — 21: Abendkonzert. — 22: Nachrichten. — B e o g r a d 20.30: Operettenstunde. — 22.30: Abendmusik. — W i e n 19.35: Heiteres Chorkonzert. — 20.20: Tanzmusik für jung und alt. — Anschließend Abendkonzert. — G r a z 18.25: Vieder- und Arien-

stunde. — M ä h r. D f t r a u 23: Leichte Musik. — L o n d o n 20.30: Orchesterkonzert. — 23.30: Tanzmusik. — M ü h l a d e r 20.15: Faschingsrevue. — 21.30: Jazzsängerstunde. — 22.30: Tanzmusik. — T o u l o u s e 22: Opernabend. — 23.30: Nachtmusik. — B u k a r e s t 20: Kabarettabend. — A t t o w i h 20.30: Leichte Musik. — 22.15: Chopin-Abend. — 23: Tanzmusik. — R o m 20.45: Opernübertragung aus dem Theater. — P r a g 21: Blasmusik. — 22.25: Schrammelmusik. — M a i l a n d 20.45: Operettenübertragung aus dem Theater. — B u d a p e s t 21.30: Konzert. Anschließend Zigeunermusik. — W a r s z a u 20.30: Leichte Musik. — 22.15: Chopin-Stunde. — 23: Nachtmusik.

Radio Toulouse im Bau.

Wie aus Frankreich gemeldet wird, ist mit der Montage des neuen französischen Senders Toulouse begonnen worden. Die in 200 Meter Entfernung aufgestellten, je 120 Meter hohen Antennenmaste sollen noch im März fertiggestellt werden, und die übrige Einrichtung soll so forciert werden, daß man noch im Spätsommer mit dem Senden beginnen kann. Der Sender wird mit einer Leistung von 60 Kilowatt arbeiten, aber so gebaut werden, daß die Energie leicht auf etwa das Doppelte gesteigert werden kann.

Die Firma Viktor Jarc
erfüllt hiemit die traurige Pflicht, geziemend mitzuteilen, daß ihr treuer Mitarbeiter, Herr

Franz Klemsche

Donnerstag, den 12. Februar 1931 um halb 19 Uhr nach qualvollem Leiden den Folgen des schrecklichen Unfalles erlegen ist. 1831

Ehre seinem Andenken!

Statt jeder besonderen Anzeige.

Vom Schmerze tiefgebeugt, geben die Unterfertigten allen Freunden und Bekannten geziemend Nachricht, daß es im Ratschlusse Gottes gelegen war, aller menschlichen Kunst trotzend, unseren lieben, guten Bruder, beziehungsweise Schwager, Herrn

FRANZ KLEMSCHKE

von seinem schweren, mit Engelsgeduld ertragenen Leiden am Freitag, den 13. Februar 1931 für immer zu erlösen.

Die entseelte Hülle des zu früh Dahingegangenen wird Sonntag, den 15. Februar 1931 um 1/2 16 Uhr in der städtischen Leichenhalle in Pobrezje feierlichst eingeseget und sodann auf dem städtischen Friedhof im Familiengrabe zur ewigen Ruhe beigesetzt.

Die hl. Seelenmesse wird Montag, den 16. Februar um 1/2 9 Uhr in der Franziskanerkirche gelesen werden.

Maribor, Graz, den 13. Februar 1931. 1859

Maria Klemsche- Josefina Klemsche, Emma Klemsche, Anny Jarc, geb. Klemsche, Schwestern. Johann Klemsche, Adolf Klemsche, Brüder. Viktor Jarc, Schwager. Alle übrigen Verwandten.

Die Erde sei ihm leicht!

Der Liebesdetektiv

Roman von Rudolf Keymer
Copyright by Carl Dunder Verlag, Berlin.

22. Fortsetzung.

„Ich habe meine Wette gewonnen, Miß Ethel“, ergänzte Miß Parker Billys Erklärung. „Herr Thompson ist selbst der Besitzer der Jagd, die der Ihres Vaters so ihnest. Auch der Kommandant ist sein eigenes Besitztum.“

„Ach“, erwiderte die Milliardärstochter leichtthin und betrachtete Billy gelangweilt. Daß diese Blauaugen so blaßiert und geringschäßig kicken konnten, empfand Billy schmerzhaft gekränkt.

„Ist nicht bald Mittagszeit?“ fragte Ethel ihre Begleiterin.

Zur Antwort lief ein kleiner Negerboy über das Deck und schlug mit einer Keule gegen ein Gong.

„Fragen Sie Fräulein Parker“, antwortete die Dollarprinzessin spöttisch und schritt der Treppe zu.

Miß Parker sah Billy mitleidsvoll an. „Meinetwegen — kommen Sie nur.“

Billy blieb geschlagen zurück. Die Absage Ethels war deutlich und kränkend genug. Eigentlich hätte er mit ihrer Sprödigkeit zufrieden sein müssen. Da konnten die Männer sturmlaufen, ehe sie nur ein Lächeln dieser gleichgültigen Schönheit entlockten.

Die Gesellschafterin war zweifellos liebenswürdiger. Billy empfand geradezu Sympathie für sie. „Kommen Sie meinetwegen.“ Sollte das vielleicht eine versteckte Aufforderung, eine Ermunterung für ihn sein. Sein empfindsames Herz geriet schon wieder in einen Konflikt. Aber er wollte festbleiben. Er würde kommen — ihre wegen. Um seines Schüglings Ethel King willen, der schönen, aber unliebenswürdigen Milliardärstochter.

Er hatte nicht gemagt, sich als Gesellschafter an der Mittagstafel anzubieten. Es hätte auch keinen Zweck gehabt. Sie nahmen das Mahl im Damensalon ein.

Billy mußte also geduldig bis zum Spätnachmittag warten, ehe er die beiden Liegestühle auf dem Sonnendeck besetzt sah.

Als er nach einer abwartenden Pause auf den am Vormittag eroberten Platz lossteuerte, war das Deck wesentlich belebter von Passagieren. Das allgemeine Interesse konzentrierte sich auf die Veranstaltung eines Bordspiels, an dem zahlreiche Herren und Damen eifrig teilnahmen. Unweit des Platzes mit den beiden Liegestühlen war ein großes in Zählensfelder geteiltes Quadrat mit Kreide auf dem Boden gezeichnet worden. In größerem Abstand standen die Spieler und Spielerinnen und suchten Blechschneiben in kühnem Wurf in die Fel der des Quadrates gleiten zu lassen. Ein Stewart fungierte als Markleur und notierte die ziffernmäßigen Leistungen der Spieler.

Nachdem Billy dem amüsanten Spiel eine Weile zugehört hatte, erinnerte er sich an seine Pflicht und begab sich zu den Inhaberinnen der beiden Liegestühle.

Miß Parker schüttelte ihm die Hand und lud ihn neben sich zum Sitzen ein. Ethel grüßte kurz, ohne den Blick vom Meere abzuwenden, über das sie ihre schönen blauen Augen schweifen ließ. Jetzt hatten sie nichts Hämißches mehr an sich, sondern schienen zu träumen.

Billy unterhielt sich gedankenlos mit der freundlichen Reisebegleiterin, während er an den Augen ihrer Herrin hing.

Er war für sie einfach Luft. Sie hätte durch ihn hindurch ein Schiff am Horizont gesehen, kam es ihm vor. Er war beleidigt und verärgert und suchte nach einem Be-

sprächsstoff, der ihre Aufmerksamkeit endlich auch auf ihn lenkte.

Augenscheinlich war sie etwas schwermütig und liebte die Natur.

„Wundervolles Meer“, begann Billy zu lobfingen, „ewiges, unergängliches! Bei der Melodie deiner Bogen wird die Seele traurig und einsam.“

Billy log nicht. Seine Seele war voll Traurigkeit und Einsamkeit.

Er wurde kühner und schwungvoller.

„Das irrsierende Blau schillert und schimmert wie das feuchte Auge einer träumenden Klonden Sphing.“

Miß Parker sah ihn erstaunt an, als zweifelte sie plötzlich an seinem Verstand. Ethel runzelte die Stirn.

Aber Billy war nicht aufzuhalten.

„Die leidenschaftliche Seele möchte sich über Dich, o Meer wie ein Fregattvogel schwingen und die Flügelspitzen in Deine Schaumkrone tauchen.“

Woher Billy wußte, daß seine Seele Flügel hatte, hätte er selbst nicht sagen können.

„Sie möchte sich versenken und versinken in das ewige Schweigen der Meeresstiefe und auf dem Meeresgrunde wie eine stille, ruhende Seerose.“

Leider kam Billy nicht dazu, seine Apotheke des Meeres und seiner unsterblichen Seele zu Ende zu dichten.

Er schrie laut auf und schnellte seinen linken Fuß in die Höhe, indem er seine Zehen in die Hand nahm. Eine fehlgegangene Wirtin war mit voller Wucht gegen seine Fußspitze geschleudert. Er sprang, den schmerzenden Fuß in der Hand haltend, mit dem heißen Wein auf dem Verdeck umher.

Ethel King die bisher teilnahmslos geblieben war, betrachtete ihn mit unerbittlicher Schadenfreude. Billy schmerzte ihr Spott noch mehr als sein Fuß. Nur Miß Parker schien ihr Lachen bezwingen zu können und hielt ihn am Arm fest, als er schwankte und hinzufallen drohte.

Es mißlang, als er den schlechten Schüt-

zen auf sich zukommen und sich nach der Blechschneibe bücken sah. Das war der flachköpfige Gentleman, der am Vormittag so unverschämt die beiden Damen besetzt hatte. Er schien nicht einmal zu bedauern, daß er mit seinem ungeschickten Wurf Billy getroffen hatte.

Selbstsicher trat er an die Damen heran und verbeugte sich höflich.

„Verzeihen Sie tausendmal“, wandte er sich ostentativ an die Dollarprinzessin, „daß ich Sie in Ihrer Unterhaltung gestört habe.“

„Oh, bitte“, erwiderte nicht unhöflich Ethel und betrachtete den blonden Hünen. „Wenn Sie dem Herrn da keinen Schaden getan haben, mir hat es nichts gemacht.“

Der Gentleman drehte sich langsam nach Billy um, der noch immer Grimassen zog.

„Wenn Sie ein Sportsfreund sind, woran ich nicht zweifle, werden Sie die kleine Unannehmlichkeit im Hinblick auf das interessante Spiel in Kauf nehmen. denke ich.“

Kein Wort der Entschuldigung! Der Mann war ein Flegel. Billy knurrte unverständlich. Der Blontkopf wandte sich wieder Miß King zu.

„Wenn die Damen nicht von dem kleinen Zwischenfall abgeschreckt sind, würde ich mir erlauben, Sie zum Mitspielen einzuladen. Dieses Bordspiel erhält erst durch die Beteiligung von Damen seinen eigentlichen Reiz.“

„Aber ich kenne es nicht“, wandte Ethel ein.

„Es wird mir ein Vergnügen sein, Sie in die Geheimnisse des lustigen Spiels einzuweihen. Mein Name ist Collins. Doktor Collins“, flügte er hinzu.

Da Billy ablehnend feisete stand, übernahm Fräulein Parker die Vorstellung. Als sie Billys Pseudonym nannte, sahen sich die beiden Männer wie zwei Boxer an, die zum Zehnrunderkampf in den Ring treten. Collins lachte dabei, als hätte er den Gegner bereits knock-out geschlagen.

Wirtschaftliche Rundschau

Das Außenhandelsverhältnis zu den Weltmärkten

Große Differenzen in den Außenhandelsbilanzen mit der Tschechoslowakei und Deutschland

Die Gegenüberstellung der verschiedenen Ein- und Ausführdaten aus dem Jahre 1930 ergibt eine große Anzahl von Staaten, mit welchen unser Handelsverkehr, zumeist zu unseren Ungunsten ganz einseitig abgewickelt wurde.

So erhielten wir von der Tschechoslowakei Waren im Werte von 1224 Millionen Dinar, konnten dort jedoch nicht mehr als um 556 Millionen Dinar Waren absetzen. Auch bei Deutschland besteht dieses Mißverhältnis. Einem Import von 1221 Millionen Dinar steht ein Export im Werte von nur 790 Millionen Dinar gegenüber. Im kleineren Maße ist dies auch bei England der Fall. Wir importierten von dort verschiedene Waren im Werte von 411 Millionen und exportierten im Gegenwerte von 104 Millionen. Kleiner ist der Unterschied bei den Vereinigten Staaten. Wir importierten um 285 Millionen und führten um 57 Millionen aus. Auch bei Polen besteht eine große Differenz in den Außenhandelsdaten. Wir erhielten Ware im Werte von 113 Millionen und lieferten dagegen für nur 48 Millionen Dinar.

Geringer sind die Staaten, denen gegenüber unsere Handelsbilanz stark aktiv ist. Hier kommt in erster Linie Italien in Betracht. Wir liefern diesem, unserem stärksten Abnehmer Waren im Werte von 1919 Millionen und importierten nur Waren im Werte von 782 Millionen. Auch die Handelsbilanz mit Griechenland ist aktiv. Dorthin exportierten wir um 409 Millionen und erhielten dafür Waren um 52 Millionen Dinar. Kleine Aktivitäten entstanden auch im Handel mit Spanien, von wo wir um 8 Millionen Dinar importierten und das dafür um 70 Millionen Dinar Waren erhielt, ferner Argentinien, das um nur 3 Millionen Dinar Werte nach Jugoslawien brachte und dafür um 45 Millionen Dinar Ware übernahm, sowie Algerien, von wo aus ebenfalls Waren im Werte von 3 Millionen nach Jugoslawien importiert wurden, welcher Ziffer ein Export von 29 Millionen entgegensteht.

Ausgeglichen sind die Handelsbilanzen gegenüber Deutschland, wo einem Import von 1170 Millionen ein Export von 1198 Millionen entgegensteht, ferner bei Frankreich, wo die Importziffer mit 269 Millionen, die Exportziffer mit 283 Millionen festgestellt wurde.

Mehr oder weniger ausgeglichen sind auch die Außenhandelsbilanzen gegenüber Rumänien, wo einem Import von 222 Millionen ein Export von 200 Millionen entgegensteht, dann noch Ungarn, das um 430 Millionen importierte und um 486 Millionen Waren erhielt. Die Schweiz lieferte um 111 Millionen und übernahm dafür um 178 Millionen Waren. Aus Holland wurde Ware im Werte von 85 Millionen ein geführt und dagegen dorthin Werte von 61 Millionen geliefert. Belgien lieferte um 87 Millionen und erhielt um 83 Millionen, Argentinien brachte uns um 61 Millionen und empfing dafür um 43 Millionen Dinar Ware.

Ausgeglichen, aber klein war auch der Verkehr mit der Türkei und mit Bulgarien. Die Türkei importierte um 12 Millionen und erhielt um 10 Millionen Dinar Ware und Bulgarien belieferte uns mit Waren im Werte von 10 Millionen, wofür es Waren um 16 Millionen erhielt.

Die großen Unterschiede in den gegenseitigen Belieferungen gehen zum Teil auf Rechnung der Wirtschaftskrise, hauptsächlich ist die innere Wirtschaftskonstellation an der entstandenen Differenz schuld, wenn auch die starke ausländische Konkurrenz auf allen Weltmärkten oftmals die Verdrängung von einzelnen Blasen verursacht.

Ein zweiter wichtiger Faktor für die ungleichmäßige Verteilung der Außenhandelspositionen liegt auch darin, daß die größten Importeure selbst Agrarpolitik treiben, oder

aber mit anderen Agrarproduzenten günstigere Verträge abgeschlossen haben, die unseren Produkten den Weg in ihr Land versperren.

Jedenfalls ist im vergangenen Jahre aber die Tendenz zu beobachten, daß neue Märkte aufzutauchen und neue Absatzgebiete gefunden wurden. Spanien, Ägypten, Algerien, Marokko und Tunis gehören zu diesen Gebieten, die noch sehr stark ausbaufähig sind, aber auch die Nordstaaten, die freilich heute noch als fast ausschließliche Importeure in unserer Handelsbilanz fungieren.

Stand der Nationalbank vom 8. Februar 1931 (in Millionen Dinar, in Klammern der Unterschied gegenüber der Vorwoche). — Aktiv: Metalldeckung 234,7 (— 5,0), Darlehen auf Wertpapiere 1.533,4 (— 18,9), Saldo verschiedener Rechnungen 515,7 (— 27,7). — Passiv: Banknotenumlauf 5.020,6 (— 43,8), Forderungen des Staates 108,3 (6,6), verschiedene Verbindlichkeiten in Giro- und anderen Rechnungen 923,3 (— 1,3), Eskompteinzinsfuß 5,5%, Darlehenszinsfuß 7%.

Die tierärztlichen Verhältnisse für jugoslawisches Durchgangsvieh nach der Tschechoslowakei unverändert. Wie die Wirtschaftsabteilung des Außenministeriums mitteilt, ist sie von der Gesandtschaft der Tschechoslowakei in Beograd verständigt worden, daß die Tschechoslowakei mit Ungarn eine Vereinbarung getroffen habe, wonach trotz Abbruch des Handelsvertrages zwischen den beiden Staaten ab 15. Dezember v. J. die bis dahin bestehenden Vorschriften bezüglich tierärztlicher Behandlung der nach der Tschechoslowakei gerichteten Durchgangssendungen von Fleisch und Fleischerzeugnissen in Ungarn auch weiter Gültigkeit besitzen.

Keine Steuerbestätigung bei Auslandsreisen. Der Finanzminister hat entschieden, daß Kaufleute, Gewerbetreibende und andere Geschäftsleute, die in geschäftlichen oder sonstigen Angelegenheiten für kurze Zeit ins Ausland zu reisen wünschen, von nun an den zuständigen Behörden nicht mehr eine Bestätigung der Steuerbehörde über die Zahlung der Steuern vorzulegen haben. — Solche Bestätigungen müssen nur jene Personen beibringen, die von der Polizeibehörde die Bewilligung zur Auswanderung aus dem Staate erhalten.

Weinimport in Oesterreich. Im Jahre 1930 wurden insgesamt 367.400 hl Wein nach Oesterreich eingeführt. Unter den Importeuren steht Jugoslawien hinter Ungarn und Spanien an dritter Stelle. Oesterreich erhielt 31.600 hl aus Jugoslawien. Sehr stark macht sich die Konkurrenz bulgarischer Weine bemerkbar.

Für die Aufhebung des Blausteinzolles. Derzeit beträgt der Einfuhrzoll für Blaustein 12 Golddinar pro 100 kg. In den letzten Jahren wurde dieser Zoll in der Saison teilweise aufgehoben. Nunmehr hat sich der Weinbauverein des Draubanates an die Regierung mit dem Ersuchen gewendet, den Einfuhrzoll für Blaustein und Schwefel in Anbetracht der Situation des Weinbaues vollkommen aufzuheben.

1,6 Milliarden Dollar Verschuldung der südosteuropäischen Agrarstaaten. Die Delegation des Finanzkomitees des Völkerbundes, die sich mit der Organisation eines internationalen landwirtschaftlichen Kreditinstitutes befaßt, prüfte auf Grund der eingegangenen Regierungsberichte der Kreditlage und Kreditbedingungen in Polen, Rumänien, Jugoslawien, Ungarn, Lettland und Estland. Aus den Berichten geht hervor, daß in den genannten Staaten die Verschuldung der Landwirtschaft und die Zinssätze des landwirtschaftlichen Kredites außerordentlich hoch sind. So geht hervor, daß die Verschuldung pro Hektar zwischen rund 8 Dollar in Estland, 33 Dollar in Ungarn und 59 Dollar in Jugoslawien variiert. Die Gesamtverschuldung der genannten Länder beläuft sich auf

1582 Millionen Dollar. Der Zinsfuß bewegt sich zwischen 10 und 22% und ist in gewissen Ländern noch höher. Trotz der Vertraulichkeit der Verhandlungen hört man, daß sich grundsätzlich eine Mehrheit innerhalb der Delegation des Finanzkomitees für die Errichtung eines internationalen Agrar-Kreditinstitutes ausspricht.

Russisches Weindumping an der Adria. Das russische Schiff »Milot« ist mit 1500 Faß Wein zu je 600 Liter aus der Krim in Fiume eingetroffen. 1000 Faß wurden in Fiume und 500 Faß in Triest an Land gebracht. 100 Faß von diesem Weine, welcher vorzügliche Qualität besitzt, wurden sofort zu 45 Lire (135 Dinar) je Hektoliter verkauft. Das übrige wurde eingelagert.

Jugoslawischer Pavillon in Mailand. Auf der Mailänder Mustermesse wird auch Jugoslawien mit einem eigenen Pavillon vertreten sein. Der Mailänder Generalkonjul Pređić hat der Regierung die Zweckmäßigkeit der Errichtung eines eigenen Pavillons vor Augen geführt und diese hat den Vorschlag ohne weiteres gebilligt.

Gewerbebankfiliale in Ljubljana. In Ljubljana halten sich gegenwärtig der Generaldirektor der staatlichen Gewerbebank und der Präsident der Beograder Gewerbebank auf, um die Vorarbeiten für die Eröffnung der Gewerbebank des Draubanates zu beenden. Mit der Eröffnung kann noch im Laufe dieses Monats gerechnet werden.

Sport

Die Unterverbände für das Ligensystem?

Die Eröffnung der Fußballsaison steht vor der Tür. Der Verband befaßt sich schon in mehreren Sitzungen mit der Durchführung der Wettkämpfe. Da er allem Anschein nach nicht zu dem gewünschten Ergebnis kommen konnte, wandte er sich nun dieser Tage an die einzelnen Unterverbände, um deren Meinung zu hören. Das Resultat dieses Rundschreibens war verblüffend. Die Mehrzahl der Vereine in den einzelnen Unterverbänden hat sich für die Schaffung der seinerzeit vom Verbandskapitän Ing. Simonović vorgebrachten Ligen, die seinerzeit auf der letzten Hauptversammlung verworfen worden waren, ausgesprochen. Damit steht die Verwaltung vor einer ganz neuen Situation, die insbesondere für unsere kleineren Vereine in der Provinz bedrohlich zu werden scheint. Die Unterverbände haben fast vollzählig die vom Verband geplante Spielordnung verworfen, ohne irgendwie die Meinung sämtlicher Vereine in Betracht zu ziehen. So haben sich die Unterverbände in Ljubljana, Split, Zagreb, Novi Sad, Skoplje, Osijek und Subotica offen und klar für die Einführung des Ligensystems ausgesprochen. Auch in Beograd ist die Mehrzahl der Vereine für die Umgestaltung der Meisterschaftsspiele, so daß nun alles wirklich den Anschein hat, daß die Einführung der Ligen bereits fix ist.

Jugoslawien bei den Weltmeisterschaften im Tischtennis

Wie schon kurz berichtet, beteiligt sich Jugoslawien mit fünf Spielern an den zurzeit in Budapest stattfindenden Weltmeisterschaften im Tischtennis. Die Mannschaft absolvierte ihr erstes Spiel gegen den aussichtsreichsten Weltmeisterschaftsanwärter Ungarn und mußte, wie es nicht anders zu erwarten war, mit 0:5 eine schwere Niederlage in Kauf nehmen. Auch die beiden nächsten Spiele gegen Oesterreich und Lettland gingen verloren. Die Resultate lauteten 0:5. Daß unsere Mannschaft auch gegen die nächsten Gegner Schweden und die Tschechoslowakei nichts ausrichten konnte, erscheint nunmehr als selbstverständlich. Beide Spiele endeten wieder mit dem blamablen Resultat von 0:5. Die fast trostlose Situation unserer Vertreter hat sich erst im Kampfe gegen Indien geändert, der mit einem 5:2-Siege Jugoslawiens endete. Auch in den Einzelwettkämpfen hatten unsere Spieler wenig Glück. Den einzigen Sieg errang Weider, indem er über den Ungarn

Hussar siegreich hinwegkommen konnte. Die Spiele werden heute fortgesetzt.

Die Brüder Janša disqualifiziert! Joško Janša, der bekanntlich als Repräsentant für die Europameisterschaften in Oberhof ausersahen war, hat sich der Expedition, die gestern abreiste, nicht angeschlossen. Der Verband befaßt sich nun gestern abends mit der Angelegenheit und verhängte einstweilen über die Brüder Janko und Joško Janša ein allgemeines Startverbot.

Ein neuer Schwimm-Weltrekord. Der vom Pariser Schwimmklub ausgeschriebene Wettbewerb für den Schwimmrekord für Frauen auf der Strecke von 100 Meter wurde Sonntag ausgetragen und von Miß Joyce Coover, einer Engländerin aus Kingstontown, gewonnen, welche die 100 Meterstrecke in 70 Sekunden zurücklegte und damit den bisherigen Weltrekord, der mit 71 vier Fünftel Sekunden von der Holländerin Braun gehalten wurde, beträchtlich unterbot.

Die Bob-Weltmeisterschaft. In St. Moritz werden die Vierer-Bob-Weltmeisterschaften beendet. Bei der Fortsetzung der Weltmeisterschaftskämpfe konnte der von Hauptmann Zahn geführte Bob »Deutschland 1« seinen Vorsprung vom Vortage behaupten und mit 1:19,3 Minuten für die 1610 Meter lange Bahn abermals die schnellste Zeit des Tages erzielen. Mit dem Gesamtergebnis von 5:15,5 Minuten für alle vier Fahrten belegte »Deutschland« den ersten Platz vor Schweiz I (Fenjalaz) 5:16,3 Minuten und England 2 (Field) 5:17,7 Minuten. — Der Bob »Deutschland 2« (Führer Grau) wurde in 5:18,5 Minuten Fünfter.

Tennis bei den Olympischen Spielen? Seit einiger Zeit machen sich Bestrebungen bemerkbar, das Tennis wieder dem Programm der Olympischen Spiele einzufügen. Die Verhandlungen sind auf einem Punkt angelangt, der die Möglichkeit der Durchführung eines Olympischen Turniers in Los Angeles nicht ausschließt. Einer der strittigen Punkte ist die Angelegenheit der requalifizierten Berufsspieler.

Zagreb — Beograd. Die Fußballrepräsentationen unserer beiden Sportzentren absolvieren diesen Sonntag in Zagreb ein Städtepiel. Das Rückspiel findet bereits am zweitnächsten Sonntag in Beograd statt.

Kino

BURG-TONKINO: »Zwei Welten«. 100% deutscher Sprech- und Tonfilm.

UNION-TONKINO: »Die singende Stadt«, deutscher Sprech- und Tonfilm mit Jan Kiepura und Brigitte Helm.

APOLLO-KINO: Samstag und Sonntag »In den Krallen des Adlers« (beide Teile auf einmal!)

Wen bedroht die GRIPPE-EPIDEMIE am meisten!

Diese bössartige Krankheitserscheinung hat selbst die gepflegten oberen Kreise nicht verschont. Es gilt die Frage, wie diese gefährvolle Epidemie entstanden und wen sie am meisten bedroht!

Die Grippe verfolgt zumeist die zur Verköhlung und Erkältung neigenden Menschen und ist auf den seit Jahren beobachteten abnormalen Wetterwechsel zurückzuführen.

Dieser Fieberschnupfen bedroht uns alle und die Statistik der Sterbefälle läßt die Größe der Gefahr deutlich erkennen besonders jenen gegenüber, die in der regelmäßigen Körperpflege einen überflüssigen Luxus erblicken.

Wie die Maschine das Öl, wie das Auto das Benzin, so braucht der Körper die Pflege, am besten durch täglich zweimalige Desinfizierung (Abwaschung) des ganzen Körpers mit mentholhaltigem Löwenfranzbranntwein.

Desgleichen ist täglich dreimal die Desinfizierung (durch Gurgeln) der Mundhöhle und des Schlundes, sowie bei Schnupfen täglich einmal kräftiges Inhalieren mit Löwenfranzbranntwein zu empfehlen.

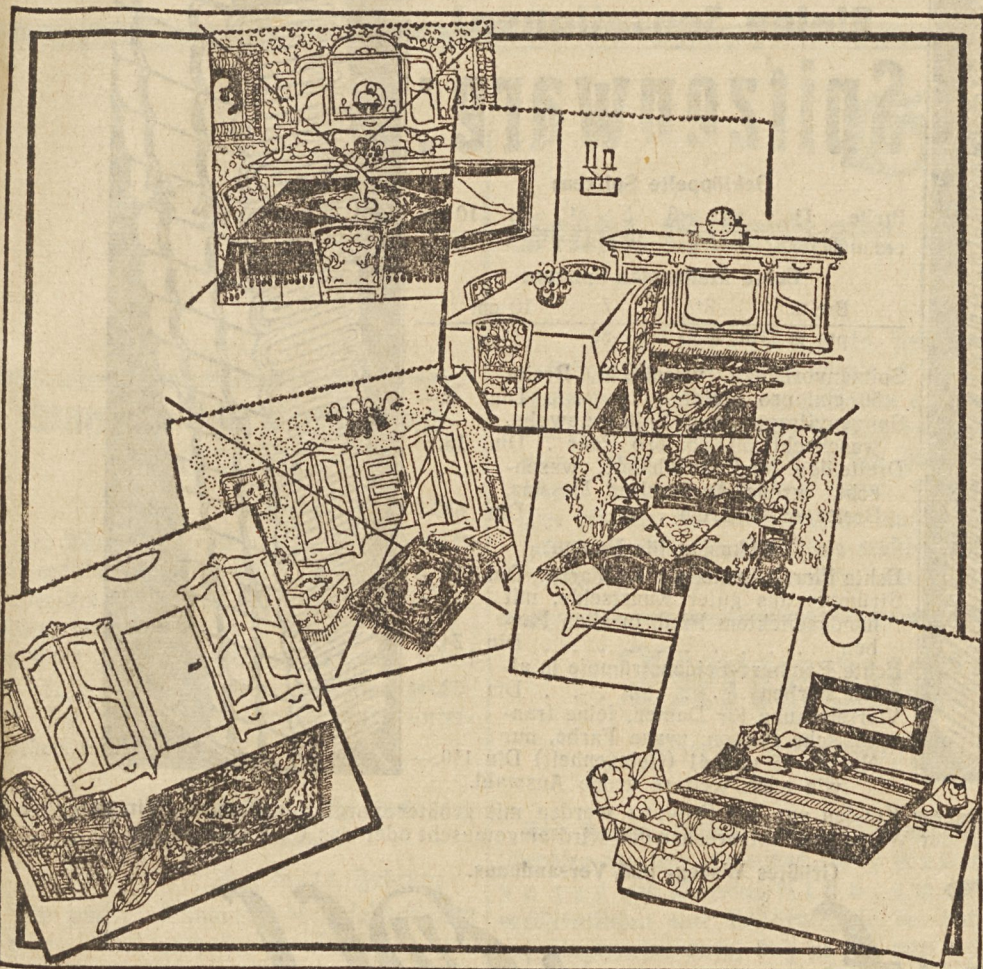
Bei Fieber ist sofortiges Abwaschen des ganzen Körpers, möglichst mehreremale am Tage, mit Löwenfranzbranntwein anzuraten, den man ebenso bei Kopfschmerzen für Umschläge, bei Reiben und Verköhlung zur Massage benutzen möge.

Es kann daher festgestellt werden, daß die Vorbedingung für einen gut gepflegten Körper die Benützung des seit mehr als 35 Jahren von Millionen und Millionen gebrauchten Löwenfranzbranntweines ist, da er die Entstehung und Verbreitung der Epidemien hindert, den Körper kräftig und widerstandsfähig macht.

Befolgen Sie unsere obigen Ratschläge, so halten Sie sich derartigen Krankheiten gegenüber immun. Sie fühlen sich täglich wie neugeboren, da der Löwenfranzbranntwein dem erschlafften Körper und den müden Nerven frische Energie bringt.

Die schöne Wohnung

Die Wohnung, wie sie sein soll!



Angesichts der „neuen Sachlichkeit“ (die sich ja hauptsächlich in der Wohnungseinrichtung, im Kunstgewerbe und in der Architektur geltend macht und weite Kreise zu fesseln vermag, die schon ganz auf diesen modernen Stil eingestellt sind und jede andere Möglichkeit als veraltet und durchaus unaktuell von der Hand weisen), ist man immer wieder peinlich überrascht, feststellen zu müssen, daß es doch noch zahllose Menschen gibt, die an dieser gewaltigen Bewegung achtlos vorbeigehen und an einem Stil festhalten, der wahrhaftig nicht mehr in unsere Zeit paßt!

Es ist ja tatsächlich kaum zu glauben, wie viele Wohnungen mit dem unnützigsten Prunkstrans angefüllt sind, mit Möbeln, Biergegenständen usw., die jedem Stilgefühl Hohn sprechen. Und all diese Dinge, die auf einen „gepflegten“ Geschmack „schmerzhaft“ wirken, sind letzten Endes nichts anderes als böse Staubfänger.

Im übrigen sind dies auch fast ausnahmslos Stücke, die ganz unnötigerweise kostbaren Raum verstellen, weil sie zu rein gar nichts verwendbar sind und überdies einer Stillperiode angehören, die großen Gefallen daran fand, die Wohnung mit allem erdenklichen Kleinrat anzufüllen und dadurch jene „Pseudo-Wohnlichkeit“ zu schaffen, die für die mit Kitsch vollgepferchten Räume Vorzeitszeit bezeichnend war.

Der Moderne hat hier mit Entschiedenheit eingegriffen und mit diesem geschmacklosen und unhygienischen Zeug gründlich aufgeräumt; ausgeräumt im wahren Sinne des Wortes, denn die neue Wohnung ist (zum mindesten was die Wohn- und Schlafräume betrifft) ganz auf Zweckmäßigkeit eingestellt und weit davon entfernt, auch nur die allergeringste überflüssige Kleinigkeit gelten zu lassen.

Viele sind zwar der Meinung, daß auf diese Weise einer Wohnung leicht ein nüchterner Charakter gegeben werde und daß eine traulich-sympathische Stimmung in „sachlichen“ Räumen nicht leicht aufkommen könne. Es ist dies keineswegs richtig und vermutlich muß es auch diesem grundlegenden Irrtum zugeschrieben werden, daß viele sich von der kitschigen, raumfüllenden und staubsammelnden Umgebung noch immer nicht trennen können. Sicherlich wurde auch noch viel zu wenig über die Möglichkeiten der neuen Wohnung gesprochen, denn das Heim ist schließlich nicht nur Nutzstätte, sondern hängt mit der Stimmung seiner Bewohner zusammen. Eine zweckentsprechende und gleichzeitig geschmackvolle Umgebung

gibt den Menschen Lebensfreude und einen erweiterten Interessentenkreis, der sich übrigens unter allen Umständen auch auf das berufliche Leben auswirken muß, so daß es sicherlich hoch an der Zeit ist, sich mit diesen höchst aktuellen Themen zu befassen.

Zweifellos könnte von vielen Seiten der Einwand erhoben werden, daß es nur den Allermüdesten möglich sei, sich neu einzurichten, so daß sich nur besonders Bevorzugte den Luxus eines zeitgemäßen Heims gestatten dürfen. Demgegenüber muß betont werden, daß es keineswegs schwer sei, auch mit vorhandenen Mitteln sehr gute Wirkungen zu erreichen, vor allen Dingen aber bei richtiger Beschränkung die Einrichtung auf ein Minimum zu reduzieren.

Nur auf diese Weise entstehen freundliche, luftige Räume, die wohnlich, angenehm und darum auch durchaus zeitgemäß sind — auch wenn keine neuen Möbel angeschafft wurden.

Alle „Füllsel“ der Einrichtung aber müssen unter allen Umständen entfernt werden, da sie in unsere auf die praktische Note eingestellte Zeit nicht passen.

Wie man nun einzelne Räume in richtiger Weise „aktualisiert“, ist sicherlich sehr interessant, erfordert aber einiges Studium und ein intensives Eingehen auf die Erfordernisse moderner Wohnkultur.

Um einige Anleitungen in dieser Richtung zu geben, haben wir in unserem Bilde mehrere Wohnungsausschnitte festgehalten, die zeigen mögen, auf welche Weise man ein unmodernes Heim dem Geschmack unserer Zeit anpassen kann, ohne große Anschaffungen zu machen; auf diese Weise wird es jedermann ermöglicht, seiner Wohnung trotz

alter Möbelstücke das Gepräge des neuen Stils zu geben.

Wir beginnen mit einer Speisezimmerede: immer wieder begegnet man hier den altmodischen, verschörfelten Möbeln, die entweder den verlogenen Einrichtungsstil der Achtzigerjahre haben oder aber jenes „falsche Barock“ variieren, das um die Jahrhundertwende als „letzte Mode“ galt. Hier wird man nun die Einrichtung an sich so sehr vereinfachen als nur irgend möglich. Die verschiedenen „Buffets“ müssen ihrer überflüssigen, gebrechlichen, mit schlechten Schnitzereien verzierten „Aufsätze“ beraubt werden, so daß auf diese Weise niedere „Kommoden“ entstehen, die für das Tafelgeschirr genügend Raum bieten und ein wenn auch unmodernes, so doch verwendbares und nicht geschmackloses Einrichtungsstück darstellen.

Die Bilder in einer Wohnung leiden oft durch schlechte, kitschige Rahmen; hier kann mit sehr geringen Opfern eine zeitgemäße Umrahmung geschaffen werden, worauf man sofort festzustellen in der Lage ist, daß das Bildwerk nun ganz anders zur Geltung komme.

Zu den größten Fehlern zählt die ornamentale Malerei; sie ist im Laufe der letzten Jahre vollkommen unmodern geworden, denn die vielen Schnörkel und schlechten Farben gehören einer anderen Zeit an und sind nichts als schlimmster Kitsch! Die glatte Wand ist nicht nur wirkungsvoll, sondern auch in ihrer Schlichtheit sympathisch und besonders in dunklen Tönen auch für unmoderne Möbelstücke sicherlich ein besserer Hintergrund als die verlogene „Dekorationsmalerei“, die mit der Ornamentik der Möbel immer ein wirres Punterbunt ergibt.

Schlechten Geschmack bekundet auch die „Verkleidung“ der Tische: früher wurde bekanntlich die Tischplatte immer mit einer gewissen „Verschämtheit“ über und über belegt; da gab es Tischdecken aus Stoff oder Samt (natürlich mit den „unvermeidlichen“ Troddeln und Quasten, die geradezu den Zubeißer der Unhygiene darstellen), darüber noch kleine gestickte „Tischdecken“, die niemals appetitlich sein können, darauf noch Aufsätze aller Art, kurzum: eine Fülle des Unnötigen und Geschmacklosen. Wie viel schöner wirkt dagegen der unbedeckte Tisch, der die schöne Holzplatte sehen läßt oder aber (falls sie nicht gut genug erhalten wäre) ein einfaches Tisch Tuch aus einem schönen, einfarbigen Materiale mit ganz glatten Kanten, darauf eine schöne Keramik-Vase in schöner Farbe mit frischen Blumen.

Die Sessel können gelegentlich an Stelle des unmodernen Leders mit neuen Polsterfüllungen aus buntem, kretonähnlichem Materiale versehen werden, wodurch dem Raume die frische, moderne Note gegeben wird (die beiden Zeichnungen der oberen Reihe zeigen die Metamorphose eines Speisezimmers).

Eines der kompliziertesten Kapitel aber ist die „Modernisierung“ des Schlafraumes, denn hier gibt es ja Möbelstücke, die ganz unerlässlich sind, auf die man also aus praktischen Gründen unter keinen Umständen verzichten kann; dennoch finden sich zahllose Möglichkeiten, um dem Zimmer den richtigen, modernen Charakter zu geben; vor allen Dingen muß auch hier die bunt-dekorierte Wand verschwinden, denn gerade im

Schlafraume ist die einheitliche Farbe wesentlich. Am empfehlenswertesten wäre ein schönes Gelb oder aber ein indifferentes Grün, in dem Möbel, die nicht der neuesten Richtung angehören, sondern aus altem Bestande stammen, verhältnismäßig am besten aussehn.

Für einen guten Geschmack spricht auch die richtige Wahl der Beleuchtungskörper. Alle vielarmigen, veralteten Luster sind gänzlich unangebracht, denn einerseits sind sie schwer zu reinigen und stören die „Sachlichkeit“ des Zimmers, andererseits verursachen sie auch viel höhere Beleuchtungskosten als eine einfache Kugel oder Halbkugel, die überdies leicht und freundlich ist. Im modernen Schlafzimmer sollen wenige Bilder hängen, die vorhandenen aber müssen einfach und nett gerahmt sein.

Da die neueste Tendenz bekanntlich dahin geht, das Schlafzimmer auch untertags als Wohnraum zu verwenden und gelegentlich in diesem Zimmer auch Gäste empfangen zu können, wird man gut daran tun, die wenig schönen und auch Raum verschwendenden Betten aus dem Wege zu schaffen. Am besten ist es, die Betteinsätze zusammenzurücken, nett zu bepannen und mit einem einfachen Holzrahmen zu umgeben, so daß auf diese Weise (wie unser Bild zeigt) das „Totterbett“ entfällt, das mit ein paar Polstern versehen wird und als Schlafstätte eben so beliebt ist wie als Sitzgelegenheit. Die Betten selbst gehen ja nicht verloren, da man sie — gut verpackt natürlich — am Dachboden verwahren kann, so daß die komplette Einrichtung nicht zerstört werden muß, umsoweniger als man die Einsätze immer noch wie früher für die Betten verwenden kann. Um für eine zweite Schlafstelle zu sorgen, wird man ein „Schlaf-Fauteuil“ anschaffen, das für kleine Wohnungen außerordentlich wichtig ist, da es wenig Raum einnimmt und untertags eine bequeme Sitzgelegenheit darstellt.

Nachtstühlen gehören zweifellos zu den überflüssigsten Einrichtungsgegenständen u. man wird gut daran tun, an ihrer Stelle kleine Tischchen vorzusetzen, auf denen eine Lampe, ein Aschenbecher usw. gut wirkt und die in ihrer Flachheit die Tendenzen des modernen Wohnstils richtig unterstreichen. (Die vier Bilder, die wir in unserer Gruppe bringen, mögen beweisen, daß es bei einiger Geschicklichkeit nicht schwierig ist, selbst das unmodernste Schlafzimmer in einen sympathischen Wohnraum zu verwandeln.)

Willy Ungar.

(Sämtliche Skizzen nach Original-Entwürfen von Willy Ungar.)

Bücherschau

b. **Nehme richtig!** Zum Selbstunterricht. Von Dr. W. Schjering. Preis Mk. 1.25. Verlag Wilh. Stollfuß, Bonn.

b. Das reich ausgestattete Heft der Fachzeitschrift »Das Motorrad« enthält eine von Bildern begleitete Rundschau auf das österreichische Sportjahr 1931, einen juristischen Wegweiser, die Beschreibungen der neuesten Modelle des Motorradmarktes und die Schilderung einer Motorradreise nach Spanien, praktische Winke und vieles andere mehr. Der Verlag H. Kapri & Co., Wien VII., Burggasse 6, versendet auf Wunsch kostenlos Probehefte.

b. **Soll Deutschland fort von Genf?** In die sich immer deutlicher zuspitzende Erörterung greift im Dezemberheft der »Europäischen Gespräche« (Verlagsbuchhandlung Dr. Walther Rothschild, Berlin-Grunewald) der Herausgeber A. Mendelssohn Bartholdy ein, indem er mit sachlicher Strenge Vorteile und Nachteile einer deutschen Kündigung in Genf gegeneinander abwägt. Bei nüchterner Prüfung der rechtlichen wie der politischen Konstellation ergibt sich die mißliche Lage, daß Deutschlands Rückzug aus Genf nur dann die günstige Wirkung eines Vorstoßes haben kann, wenn der so folgenreiche Schritt von Italien mitgegangen wird.

b. Herzog Karl der Kühne von Werner Bergengruen. Roman. Drei-Masken-Verlag München. 403 S. Lw. 7.— M. Im Mittelpunkt dieses historischen Romans steht die glanzvolle und auch ein wenig rätselhafte Gestalt Karls des Kühnen von Burgund, der in seiner Zwiespältigkeit, in dem Kampf zwischen Herz und Willen, menschlicher Leidenschaft und politischen Zielen gut in unsere Jetztzeit gepaßt hätte. Daneben die zweite Hauptgestalt König Ludwig XI. von Frankreich.

Warum den Winter und seine Härten fürchten?

Aufgesprungene Haut, Hautrisse und Hautröte!

Ein wenig **CRÈME SIMON** morgens und abends auf die noch vom Waschen feuchte Haut aufgetragen, schützt Sie vollkommen gegen Wind und Wetter.

Die Gebrauchsanweisung genau beachten!

CRÈME SIMON

PARIS

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Sehr gute Hausmannskost billig. Udr. Bern. 1804

Möbel

direkt vom Tischlermeister kaufen Sie am besten und billigsten jetzt mit großem Preisnachlass im Möbellager vereinigt Tischlermeister, Maribor, Gosposka ulica 20. Preislisten gratis. 1779

Welche Dame oder Herr wäre geneigt, einer Dame mit sicherem monatlichem Einkommen auf 6 Monate 10.000 Dinar zu leihen gegen monatliche Rückzahlung des Kapitals sowie gegen 1500 Dinar Provision. Gefällige Zuschriften unter „Vollkommen sicher“ an die Bern. 1799

I. Kuma-Pastillen werden von Ärzten allen Lungentranken, Herzleidenden, Nerven- und Schwächlingen zwecks Entwöhnung des Rauchens verordnet. Preis pro Schachtel 30 Dinar. In allen Apotheken erhältlich. Postversandt Apotheke Blum, Subotica. 1832

Berüden werden billigst auszuheben im Krievurkalon Nedi. Slovanska 16. 1836

Textilengros-Vertreter sucht ein Auto als Mitfahrer. Anträge erbeten unter „Mitfahrer“ an die Bern. 1826

Suche Pianino zu mieten. Udr. Bern. 1823

Buchführung mit Konzert am 14. und 17. Febr. im Gasthaus „Domovina“. 1839

Schöne Damen- und Herren-Maske Kostüme sind auszuheben. Udr. Trafik in der Burg. 1811

Der billigste Wein! Liter 8 Dinar. Vorzüglicher alter Wein u. süßer Profeta 20 Din Liter. Cafosa ulica 7. Kino „Union“. 1168

Realitäten

Stochozes Gäßhaus mit großem Hofgebäude und 12 Parteien mit sofort 10 leeren Räumen günstig zu verkaufen. Unter „350.000 Din“ an die Bern. 1855

Kaufe größeren Grundbesitz mit gut kultivierten Wein- und Obstgärten sowie mit guten Wohn- und Wirtschaftsgebäuden. Angebote erbeten unter „1844“ an die Bern. 1844

Zu kaufen gesucht

Drahtgeflecht zu kaufen gesucht. Anträge unter „Drahtgeflecht“ an die Bern. 1834

Zusammenschiebbares Tafelbett wird gekauft. Unter „Tafelbet.“ an die Bern. 1815

Flaschen mit Glasstopfen für Laboratorium zu kaufen gesucht. Udr. Bern. 1744

Zu verkaufen

Zwei schöne Maske Kostüme billig zu verkaufen. Krimskega trg 5/2, links. 1810

Gemischwarengeschäft (Zentrale) bestehend aus einem schönem großen Lokal, Vorhaus, Zimmer und Küche, konkurrenzlos. Posten am Bande, wird mangels verlässlichen Personals sofort verkauft. Udr. Bern. 1809

Zwei feine Maske Kostüme billig zu verkaufen. Matkrova ul. 17/1, Tür 5. 1829

Schreibmaschine, gebraucht, billig zu verkaufen. Anzufragen: Stajerka hranilnica, Tomškov trg 6. 1825

Ant. Spieltisch, Fuß, Blumenstübe, Gartentisch, billigst verkauft. Razborset, Dravska 4. 1837

Wegen Blahmangel billigst zu verkaufen: 1 Einzigerwagen samt Rufen, 2 Einzigerwagen, 2 Fuhrwagen, einspannig, 2 Summet für mittl. Pferde, 1 Häckelmaschine. Anzufragen nachmittags von 2-6 Uhr, Maribor, Stritarjeva ul. 27. 1794

Verkaufshütte, transportabel, neu, heizbar, für Trafik oder jedes andere Geschäft geeignet. Anzufragen: Unter „Verkaufshütte“ an die Agentur Pichler, Ptuj. 1845

Maske Kostüme, 50-80 Dinar das Stück, zu verkaufen. Dortselbst fertige Mäntel mit Belagkräger billigst zu haben. Sodna ul. 14/3, Mobejalon. 1774

Zu vermieten

Schön möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Tattenbachova ulica 18/1, Rechts. 1739

Schöner, sonnseitig gelegener Garten mit Weinreben zu verpachten. Udr. Bern. 1745

Kleines, möbl. separ. Zimmer sofort zu vermieten. Mlekandrovca 147 a, Part. 1805

Nett möbl. Zimmer an ein bes. jeres Fräulein sofort zu vermieten. Coetlična 29/1, Tür 4. 1848

Wohnung, 2 Zimmer, Küche, sonnig und trocken, 5 Minut. vom Hauptplatz entfernt, sofort zu vergeben. Anzufragen: Balvazorjeva ul. 36/1, Baumgartner. 1397

Schöne Villenwohnung, 2 Zimmer, Küche, Badezimmer, Heizung, nebst hübschen Zugehör, Bahnhofsnahe mit 15. Dezember oder 1. März beziehbar. Udr. Bern. 1818

Zweizimmerwohnung, abgeschlossen, sonnig, mit Gas und elektr. Licht, Parkett, im Neubau, Mejsta cesta 38, ist sofort zu vermieten. Anfragen im Geschäft dortselbst. 1846

Möbl. Zimmer zu vermieten. Anzufe. Joze Vošnjakova 21/2 1833

Nebst dem Bahnhof ein möbl. Zimmer, separ., zu vermieten. Kolobvorska ulica 3/1, Tür 6. 1838

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Sodna ul. 23, Part. links. 1812

Kleines, separ. Rabinett samt Verpflegung sofort zu vermieten. Tattenbachova 2/2, links. 1790

Geschäftslokal mit Zimmer und Küche sofort zu vermieten. Udr. Bern. 1749

Schön möbl. Zimmer zu vermieten. Krelcova 5, Part. links. 1742

Wohnung, 2 Zimmer und Küche, zu vergeben. Erjavčeva 10, Melje. 1749

Stellengesuche

50 Jahre alte Frau möchte gegen Kost und Wohnung leichte Arbeiten verrichten auf einem großen Besitz. Udr. Bern. 1828

Jüngeres Mädchen, das gut kochen und zusammenräumen kann, sucht Stelle als Bedienerin über den Tag. Udr. Bern. 1842

Besseres, feines Stubenmädchen mit langjährigen Zeugnissen. Slowenisch-deutsch sprechend, sucht Stelle in einem feinem Hause. Anträge unter „Verlässlich“ an die Bern. 1797

Offene Stellen

Perfekte Köchin, die auch häusliche Arbeiten verrichtet, wird aufgenommen. Udr. Bern. 1817

Nettes Mädchen für alles, das gut kochen kann, slowenisch und deutsch spricht, für auswärts ab 1. März gesucht. Anzufragen aus Gessl. Villa Pirch, Tomšičeva ul. 12. 1813

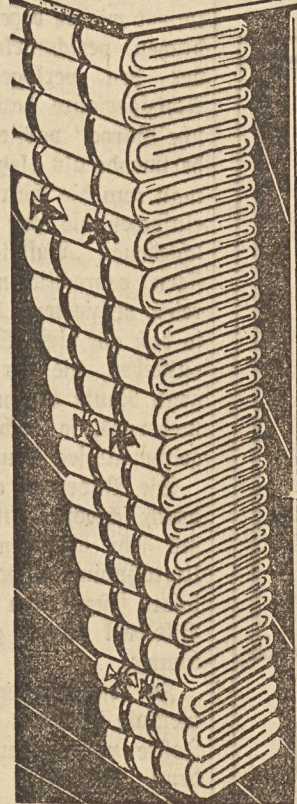
Haus-Ball

am Samstag, den 14. Februar in allen Lokalitäten des

Kaffee - Restaurants „Pri roži“ Koroška cesta 3

2 Musikkapellen. Prima Weine und gute Küche. M. Plauc.

WEISSE WOCHE



Einige Sensationen! Spitzenware:

Geklöppelte Spitzen: Breite 1 1/2, 2 1/4, 3, 5, 5 1/2, 8, 10 cm pro m D 0 75 1- 2- 2 5/8 3 25 5- 5 50

Echte Madapolan-Spitzen: Breite 3 1/2, 7, 10 cm pro m Din 2 50 3 50 4-

Spitzenvorhänge, waschecht, Breite 50 cm. pro Meter Din 8.- Spitzenvorhängen aus Spitzengewebe, waschecht, 50x65, pro Paar . Din 15.- Dreiteilige Madrasvorhänge, waschecht, große Auswahl in Dessins, Breite 45x240 cm Din 65.-

Okkasion für Damen: Echte Florstrümpfe in allen Farben Din 11.- Strümpfe aus guter Kunstseide, mit handgesticktem Pfeil, in allen Farben Din 24.- Echte Bemberg-Seidenstrümpfe in allen Farben Din 32.- Viertelschuhe für Damen, feine französische Fassung, graue Farbe, nur Nr. 35, 36 und 41 (Gelegenheit) Din 110.- wie auch weitere große Auswahl.

Die Bestellungen unserer Kunden aus der Provinz werden mit größter Sorgfalt expediert. Wir garantieren für die Qualität der Ware. Nichtentsprechen des wird eingetauscht oder das Geld retourniert.

Größtes Waren- und Versandhaus.

Lajster & Ošler Zagreb.

Einladung zu dem am Sonntag, den 15. Februar 1931 im Gasthause J. Račić, vormals Dreifinger, in Košaki (Lajstersperk) stattfindenden

HAUS-BALL

Musik einer beliebigen Kapelle. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Beginn 15 Uhr. Eintritt frei. Hiezu ladet höflichst ein 1743 der Gastwirt.

Einladung für Samstag, den 14. Februar zur **Gasthaus - Wiedereröffnung**

Sonntag, den 15. Februar: **Masken - Ball** wozu die P. T. Gäste höflichst eingeladen sind. Für gute Küche u. Getränke sorgt bestens der **Gastwirt Schläuer, Zg. Radvanje b. Maribor.**

Leset und verbreitet die „Mariborer Zeitung!“

Gasthaus Gajšek, Mlinska ul. 9. Samstag, den 14. Februar 1931

HAUS - BALL

Masken erwünscht. — Für vorzügliche warme und kalte Küche sowie gute Weine wird bestens gesorgt. Um zahlreichen Besuch bitten höflichst 1821 J. u. F. Gajšek, Gastgeber.

Gasthaus Lešnik in Nova vas Sonntag, den 15. Februar, und Faschingdienstag: 1843

Gemütliche Unterhaltung mit Tanz

Die Musik besorgt ein beliebtes Quartett. Vorzügliche Speisen und Getränke. — Um zahlreichen Besuch bittet der Gastgeber.

Einfamilienhaus mit Brunnen und großem Garten zu verkaufen. Pobrežje, Brina ul. 10. 16551

Sesseln werden mit prima Rohr eingeflochten, Siebe und Körbe repariert. Korbgeschäft Jof. Antloga, Trg svobode 1, neben der Stadt. Brückenwaage. 335

Unser lieber, herzenguter und treubesorgter Gatte bzw. Vater, Schwieger- und Großvater, Herr

Josef Brunflicker

Maschinenmeister der Südbahn i. R.

hat uns Donnerstag, den 12. Februar 1931 um halb 2 Uhr nachmittags nach einem längeren, schweren Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im 71. Lebensjahr für immer verlassen. Der geliebte Heimgegangene wird Samstag, den 14. Februar um halb 5 Uhr nachmittags in der Aufbahnhalle des St. Peter-Friedhofes eingesegnet und hierauf im Familiengrabe zur letzten Ruhe gebettet. Die hl. Seelenmesse wird Montag, den 16. Februar um 8 Uhr früh in der Barmherzigenkirche in Graz gelesen. 1856

Graz, Maribor, Wien, Pragersko und Tarvis, am 12. Februar 1931.

Maria Brunflicker, Gattin. — Fritz Brunflicker, Viktor Brunflicker, Hans Brunflicker, Franz Brunflicker, Söhne. Mitzi Butta, Albine Kasimir, Paula Stepschnik, Gisela Berner, Adele Frisch, Töchter, sowie sämtl. Schwieger- und Enkelkinder.

Schmerzerfüllt geben die Unterzeichneten allen teilnehmenden Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Ableben ihrer innigstgeliebten, herzenguten Mutter, Schwieger- und Großmutter, der Frau **Marie Kalek, geb. Phielbert**

welche am Donnerstag, den 12. Februar 1931 nach langem qualvollem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 77. Lebensjahre friedlich im Herrn entschlummerte.

Die irdische Hülle der teuren Verblichenen wird Sonntag, den 15. Februar 1931 um 15 (3) Uhr in der Leichenhalle des Stadtfriedhofes in Pobrežje eingesegnet und sodann im Familiengrabe zur letzten Ruhe beigesetzt.

Die hl. Seelenmesse wird am Montag, den 16. Februar 1931 um 7 Uhr in der Domkirche gelesen werden. 1841

Maribor-Wien, am 12. Februar 1931.

Familien Irgolič, Kalek, Richter, Maler. Separate Parte werden nicht ausgegeben.